

(Berichterstatter Abgeordneter Gleißberg.)

- (A) Pirna nur als Spitzenwerk und nicht gleichzeitig als Reservewerk ausgebaut würde, dann müßte ein Reservewerk für Hirschfelde gebaut werden.

Nach weiterer Aussprache und Betonung, daß die Elbtalzentrale Pirna als Reservewerk nötig wäre, nach mancherlei vorgebrachten Bedenken, die widerlegt wurden, und obschon bei der allgemeinen Vorberatung und auch bei den Deputationsverhandlungen scharfe Kritik geübt worden ist und Bedenken und Einwendungen erhoben worden sind, muß man doch sagen, daß alle diese Bedenken und Einwendungen, die gemacht wurden, nur diktiert worden sind von der Sorge um die zukünftige Weiterentwicklung der staatlichen Elektrizitätsversorgung.

Uns allen liegt am Herzen, daß das Elektrizitätsunternehmen, dem wir von Anfang an mit einer gewissen Sorge zugestimmt haben, sich immer mehr entwickle und kräftige, und namentlich auch im Hinblick darauf, wie von vornherein gesagt worden ist, daß nach dem Kriege Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie möglichst mit billigem Strome versorgt werden können. Nachdem man alles das erwogen hat — das ist auch in der Finanzdeputation in weitem Maße geschehen —, so haben doch alle diese Bedenken mit der Zeit geschwiegen. Wenn auch von mancher Seite noch große Bedenken geltend gemacht wurden, so kam die Deputation doch schließlich

- (B) dazu, zu empfehlen, dem Antrage in Drucksache Nr. 52 — und auch ich richte an Sie die Bitte — Ihre Zustimmung zu geben.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

(Staatsminister v. Seydewitz: Ich verzichte!)

Das Wort hat Herr Sekretär Dr. Schanz.

Sekretär Dr. Schanz: Meine Herren! In der allgemeinen Vorberatung zu dem Punkte, der heute auf der Tagesordnung steht, habe ich sachliche und grundsätzliche Bedenken namens eines Teiles meiner politischen Freunde gegen die Vorlage geäußert. Wenn ich heute für die Vorlage einzutreten bereit bin, ist es nicht deshalb, weil alle die Bedenken vollständig beseitigt worden wären, die ich in der allgemeinen Vorberatung schon geäußert habe, sondern weil ich glaube, daß das Interesse des Staates in der augenblicklichen Lage dazu zwingt, die Elbtalzentrale anzukaufen. Um diese handelte es sich bei meinen Ausführungen in der allgemeinen Vorberatung einzig und allein. Ich habe mich zunächst davon überzeugt, daß der für die Elbtalzentrale eingesetzte Preis als angemessen zu bezeichnen ist. Die Überzeugung ist

daraus gekommen, daß die Mitglieder der Finanzdeputation B bei Besichtigung des Werkes gesehen haben, daß es ein ausgezeichnetes, gutes, hochmodernes und allen Anforderungen der Technik entsprechendes ist und mit einer Rentabilität des Werkes, wie sie in dem Dekrete in Aussicht genommen war, vielleicht doch zu rechnen sein wird.

Dagegen haben sich meine grundsätzlichen Bedenken gegen die Vorlage des Ankaufes der Elbtalzentrale nicht zerstreuen lassen. Ich halte den Weg, der hier von der königlichen Staatsregierung eingeschlagen worden ist, nicht für den richtigen und stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß wir bei Verabschiedung des Elektrizitätsdekretes seinerzeit uns die Sache anders gedacht haben. Ich habe nicht geglaubt — ich weiß auch von sehr vielen Herren, daß sie sich die Sache anders gedacht haben —, daß der Staat damit anfangen wird, bestehende Werke anzukaufen und in den Kleinbetrieb der Elektrizitätswerke, in die Einzelabgabe in den einzelnen Gemeinden einzutreten. Das ist unseres Erachtens nicht der richtige Weg gewesen. Der richtige Weg wäre gewesen, daß der Staat im Osten und Westen, wie es von dem Elektroverbande beabsichtigt war, große Werke errichtet hätte und daß die Werke zunächst sich gegenseitig als Reserve gedient hätten. Der Weg ist nicht eingeschlagen worden, sondern man hat die Überlandzentrale Hirschfelde gekauft (D) und geht jetzt auch insoweit wieder von dem Wege ab, als man ein neues Reservewerk für die Überlandzentrale Hirschfelde, die nunmehr das sogenannte Ostwerk bei der Elektrizitätsversorgung des Königreichs Sachsen geworden ist, benutzt; man geht einen anderen Weg, indem man nicht das Westwerk baut und dieses als Reserve für das Ostwerk nimmt, wobei das Ostwerk Reserve für das Westwerk sein würde, sondern man nimmt ein bestehendes Reservewerk, allerdings ein sehr gutes, das in der Mitte des Königreichs Sachsen liegt und das zunächst nur für das Ostwerk die Reserve bilden soll.

Ich kann auch mit dem Wege mich deshalb nicht ganz befreunden, weil dieses Reservewerk schon heute nicht in der Lage ist, vollständig den Anforderungen zu genügen, die von den Gemeinden, für die es gebaut worden ist, an das Werk gestellt werden. Das Werk muß schon für die Versorgung von Dresden nach anderen Quellen mit greifen und muß sich andere Quellen mit erschließen, um genügend eingreifen zu können. Aus diesem Grunde erschien mir die Reserve, die in der Elbtalzentrale von Pirna für das Ostwerk bestehen soll, nicht genügend.

Aber mich schreckt vor allen Dingen bei der grundsätzlichen Stellung eine Erfahrung ab, die wir im König-